

Reisetagebuch 2015 VIII

Dienstag, 22.9.

Besuch bei den Basisgewerkschaften (aus einer zweiten Perspektive)

Wir kommen gerade an, als ein junger Mann spricht. Er ist bei der Gewerkschaft, die fuer Hotels und Gaststaetten zustaendig ist. Wir sitzen dicht gedrängt im Buero der Basisgewerkschaften und hoeren zu.

Die Zustaende in diesem Arbeitsbereich sind katastrophal, Ulrike nennt sie fruehkapitalistisch. Die Stundenloehne liegen zwischen 3-4 Euro, der gesetzliche Mindestlohn betraegt 3,30 Euro netto. Eigentlich sind gesetzliche Lohnzuzahlungen vorgesehen, die werden aber nicht gezahlt. Die Arbeitszeiten sind unregelmässig, 15-Stunden-Tage sind haeufig. Die Nachtlokale sind entweder selbst im Besitz der Mafia oder haben mafioese Verbindungen.

Die kleine klassenbewusste Gewerkschaft hat 400 eingeschriebene Mitglieder in Athen. Davon sind 30 - 40 Leute aktiv. Sie zahlen einen Monatsbeitrag von 5 Euro. Es gibt eine Solikasse fuer Gerichtskosten und Rechtsanwaelte.

Jeden Mittwoch gibt es eine Versammlung. Dort wird berichtet, was in den Betrieben los ist, wo man aktiv werden muss. Die Mittel des Kampfes sind hauptsaechlich unmittelbare Aktionen. Hier wird mir klar, was das ist, die " direkte Aktion". In den Texten, die ich aus Deutschland kenne, kam mir dieses Wort wie ein mysterioeses Zauberwort vor.

Sehr haeufig werden die Loehne nicht gezahlt, es gibt riesige Ausstaende von 1000 bis 10.000 Euro pro Person. Die Gewerkschaft trommelt eine kleine Aktionsgruppe zusammen, die entweder - je nach Staerke - Flugblaetter mit Informationen ueber den Betrieb verteilt oder den Laden blockiert, um die Lohnaustaende einzufordern. Sehr haeufig gibt es sexuelle Uebergriffe auf die jungen weiblichen Angestellten. Hier geht die Gewerkschaft auch Wege, die fuer uns eher ungewoehnlich sind, fuer manche unserer Gewerkschafter vielleicht undenkbar. Aber bei uns bekommt man nicht immer sein Recht, wenn man den gesetzlichen Weg geht. In meinem eigenen Mobbing-Fall haette ich mir so eine mutige Truppe gewuenscht, die mir glaubt und mir zur Seite steht.

Bisher hatte die Gewerkschaft eine Verteidigungsposition. Jetzt wird auch ueber eine Strategie zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen diskutiert. Geplant ist auch ein Verbund mit drei anderen Gewerkschaften und eine bessere Zusammenarbeit mit der Stadtteilversammlung.

Aus unserer Gruppe wird gefragt, wie die Chefs auf die gewerkschaftlichen Interventionen reagieren. Es kommt vor, dass sie die Polizei holen. In einem Fall hat der Boss sogar in die Luft geschossen.

Jemand von uns macht den Vorschlag, die Gewerkschaft koenne ein Blatt erstellen mit den "guten" Restaurants. "Hier essen Sie gut und fair!" " Dann soll es auch eine andere Karte geben " Hier sollen Sie die Zeche prellen!"

Wie ist das Verhaeltnis der Basisgewerkschaften zu Syriza ?

Syriza haette die Illusion verbreitet, die Dinge koennten sich aendern. Aber Regierungen koennen keine Veraenderungen bringen. Die Bosse bleiben dieselben. Ich denke an unser Lied: " Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter sein... "

Nikos berichtet von einer Erfahrung, die ihre Haltung verstaendlich macht: Es gab ein Treffen mit dem Arbeitsministerium. Im Unterschied zu der Zeit vor der Syriza-Regierung konnten sie ganz einfach hineingehen ohne Polizeikontrollen. Im Ministerium sassen Leute von der Strasse. Sie sagten "ja" zu den Forderungen der Basisgewerkschaften: Wiederherstellung des Tarifrechts, keine Sonntagsarbeit, Stopp der Entlassungen, ja, das wollten sie auch.

Was ist aus dem Ja geworden? Mit der Unterschrift unter das 3. Memorandum wurde es zum Nein.

Diese Jungs von den Basisgewerkschaften wirken gelassen, zuversichtlich und entschlossen. Mit ihren Aktionen sind sie erfolgreich, sie koennen Leute gewinnen. Wie sollten sie sich erschuettern lassen von einer schwankenden Syriza? Das Oxi ist da und wird sich wieder ausdruecken, so sagen sie. Ich glaube es. (Angela)

Mittwoch, 23.9.

Der Besuch im Parlament

Nach dem Treffen mit den Basisgewerkschaften gingen wir am Dienstagabend gemeinsam zum Essen in eine Taverne im Stadtteil „Exarchia“. Der Zufall wollte es, dass sich Zoe Konstantopoulou, die unerschrockene Parlamentspraesidentin, ebenfalls dort aufhielt.

Jemand muss ihr von unserer Solidaritaetsreise erzaehlt haben. Denn auf einmal hiess es, an einer Pressekonferenz im griechischen Parlament werde morgen der Bericht der Wahrheitskommission ueber die oeffentlichen Schulden Griechenlands erlaeutert. Und nun soll eine Delegation von uns daran teilnehmen und angeblich kurz unsere Reisegruppe vorstellen. Andi hatte keine Lust, ins Parlament zu gehen und sagte zu mir: „Mach du das!“

Eine Liste mit unseren Namen wurde uebergeben, damit wir am naechsten Tag beim Eingang identifiziert und hereingelassen werden koennen.

Als ich um die Mittagszeit vor dem Parlamentsgebäude auf Ulrike und Brian warte, stehen dort scharenweise Touristen und fotografieren die folkloristisch anmutende Wachablösung am Grab des unbekanntes Soldaten. Schlagartig wird mir bewusst, in welcher privilegierten Stellung unsere Reisegruppe ist. Während die allermeisten sich mit dem Betrachten der Parlamentskulisse begnügen müssen, werden wir in Kürze die wohl einmalige Gelegenheit haben, einen Blick dahinter zu werfen und – obgleich

nur als Zuschauende – an einer wichtigen Auseinandersetzung der griechischen Politik teilzuhaben.

Der Eingang zum Parlament befindet sich an einer Stirnseite des Gebäudes und ist gut bewacht. Es ist dasselbe Prozedere wie bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen. Anschliessend werden wir von einem der Sicherheitsleute ins Innere der heiligen Hallen begleitet. Allerdings nicht ohne zuvor eine weitere Kontrolle durchstehen zu müssen, bei der der Reisepass eingezogen wird und alle ein Ansteckschild erhalten, das sie als rechtmässige Besucher_innen ausweist. In der Warteschlange spricht mich eine Frau aus Mailand an, und zwar wegen meines gelben „Hände-weg-von-der-INNSE“ T-Shirts. Vor sechs Jahren, als die vier Arbeiter auf dem Kran waren, war sie als Unterstützerin in der Via Rubattino. Vio.Me kennt sie ebenfalls und war auch schon dort. Ihr Mann, der neben ihr steht, ist Grieche und Mitglied der Wahrheitskommission.

Die Konferenz wird in einem Nebensaal des Parlamentes abgehalten. Die Ausstattung ist dieselbe, samt Fernsehkameras, die das Geschehen von allen Seiten filmen. Zoe Konstantopoulou eröffnet die Veranstaltung, die sich schnell einmal als öffentliche Tagung der Wahrheitskommission entpuppt, die aus hochkarätigen Wissenschaftlern verschiedener Länder zusammengesetzt ist, darunter Eric Toussaint, Dozent an den Universitäten Lüttich und Paris VIII und Vorsitzender des Komitees zur Streichung der Schulden der Dritten Welt.

Simultanübersetzungen gibt es auf Griechisch, Englisch und Französisch. Wer keiner dieser Sprachen mächtig ist, hat das Nachsehen. Ich versuche, den Vorträgen auf Französisch zu folgen. Die Übersetzung ist jedoch bestenfalls mittelmässig, so dass mir oft der Zusammenhang entgeht. Das ist sehr schade, denn die Ausführungen von Zoe Konstantopoulou über den bisherigen Verlauf der Wahrheitskommission und über die Steine, die ihr in den Weg gelegt werden, sind – soweit ich es verstanden habe – sehr brisant. Auch nach ihrer faktischen Absetzung als Parlamentspräsidentin (zu einer von ihr im August einberufenen Sitzung erschienen nur ganz wenige Abgeordnete) nahm sie ihre Funktion weiterhin wahr und reiste anfangs September, als das griechische Parlament bereits aufgelöst war, nach New York, um an der 4. Weltkonferenz der Parlamentsvorsitzenden zu sprechen. Ihre auf Englisch gehaltene Rede ist auf YouTube dokumentiert: www.youtube.com/watch?v=oiTvwZKyu0Y (oder kann hier nachgelesen werden: <http://cadtm.org/Zoe-Konstantopoulou-s-speech-at>). Dort findet man übrigens auf dem TV-Kanal des hellenischen Parlamentes auch die gesamte Tagung der Wahrheitskommission (www.youtube.com/watch?v=I1NVaT08fQ), allerdings nur in griechischer Sprache.

Im Laufe des Nachmittags kommt auf einmal Giannis Stathas, der kämpferische Aluminium-Arbeiter aus Distomo, herein. Als er uns erkennt, grüsst er erfreut mit erhobener Faust quer durch den Saal und setzt sich anschliessend zu uns hin. Im Juli 2012, beim überraschenden Wahlerfolg von Syriza, wurde er als einziger Industriearbeiter ins Parlament gewählt. Da er sich der „Laiki Enotita“ angeschlossen hat, ist er nun sein Abgeordnetenmandat losgeworden. Ob er darüber unglücklich ist? Danach fragen konnte ich ihn nicht, doch ich erinnere mich, wie er uns im Mai 2013 in Berlin erzählte, seit er im Parlament sitze, habe er zum ersten Mal Magenprobleme. Später einmal machte er klar, was ihm Magenschmerzen

bereitete: „Früher glaubte ich immer, der Feind stehe gegenüber. Nun musste ich feststellen, dass er auch neben mir sitzt.“ Das war zu einem Zeitpunkt, längst bevor Syriza Regierungspartei wurde.



Die Delegation unserer Reisegruppe an der Tagung der Wahrheitskommission, rechts daneben Giannis Stathas.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass wir keine Gelegenheit bekommen haben, der Wahrheitskommission unsere Reisegruppe vorzustellen. Das war wohl ein Missverständnis, das ich sehr bald als solches vermutete, obwohl wir das beklemmende Gefühl nie ganz los wurden, wir könnten vielleicht doch noch aufgerufen werden, um dann auf Griechisch, Englisch oder Französisch unsere Stellungnahme abzugeben. Glücklicherweise blieb uns das erspart. Um halb fünf, nachdem unsere Aufnahmefähigkeit merklich nachgelassen hatte, beschlossen Ulrike und ich, den Saal zu verlassen. Brian musste bereits vorher weg. Er hatte die Fahrkarten, mit denen ein Teil der Reisegruppe mit dem 16 Uhr Zug nach Thessaloniki fuhr.

(Rainer)

Donnerstag/Freitag 24./25.9.

Besuch im Arbeiterzentrum Livadia und in der Aluminiumhütte.

a) Arbeiterzentrum

Am 24.9.2015 fuhren wir nach Livadia. Wir wollten mit dem Zug fahren und hatten uns im Internet eine Verbindung herausgesucht. Am Bahnhof angekommen, erfuhren wir jedoch, dass dieser Zug nicht mehr verkehrt. Wir konnten jedoch dank unserer Übersetzerin Alexandra einen Kleinbus organisieren, mit dem wir noch rechtzeitig in Livadia ankamen.

Im Arbeiterzentrum herrschte eine gedrückte Stimmung. Yannis, der Vorsitzende des Arbeiterzentrums, war seit 2012 Parlamentsabgeordneter für Syriza. Aus Protest gegen die Unterwerfung unter das Diktat von EU und EZB verließ er die Fraktion und kandidierte bei den Wahlen vom 20.9. für die neue Partei „Volkseinheit“ (Laiki

Enotita), die im wesentlichen aus dem linken Flügel der alten Syriza gebildet wurde. Diese scheiterte jedoch an der Drei-Prozent-Hürde und Yannis ist jetzt nicht mehr im Parlament. Mit 4,8 Prozent konnte er in seinem Wahlkreis für die Volkseinheit allerdings das landesweit zweitbeste Ergebnis erzielen.

Neben Yannis empfangen uns im Arbeiterzentrum drei weitere Mitglieder des Vorstands. Sotiris ist Mitglied von Antarsia, einem Bündnis kleinerer linker Gruppen. Der Vorstand positioniert sich auch gegen das dritte Memorandum.

Yannis bezeichnete die Volkseinheit als neuen Pol der Linken. Die Leute wüssten nicht, was sie gewählt haben. Das dritte Memorandum sei schlimmer als die vorherigen. Die darin vorgesehenen Maßnahmen seien vor der Wahl noch nicht durchgeführt worden, so dass viele BürgerInnen denken, es werde schon nicht so schlimm kommen. Er sieht die Bevölkerung vor schwierigen Zeiten, sie werden aber dagegen kämpfen. Die Arbeiterbewegung sei zurzeit still, in nächster Zeit sei kein Widerstand zu erwarten.

Sotiris, ebenfalls auf der Aluminiumhütte beschäftigt, betont, dass nur die Frage zur Wahl stand, wer diese Maßnahmen durchführt. Die Linke war zersplittert. Die hohe Wahlenthaltung zeige, dass das Volk den Parlamentarismus nicht anerkenne. Die Krise in Asien werde bewirken, dass das Programm noch härter ausfallen werde. Wenn die griechischen ArbeiterInnen im Stich gelassen werden, würden sie scheitern. Die Arbeiterbewegung müsse sich daher über die Grenzen zusammenschließen.

Für Yannis gibt es keine Krise. Sie sei künstlich herbeigeführt. Die Reichsten hätten während dieser Zeit ihr Vermögen um 18 Prozent gesteigert.

Das Arbeiterzentrum war 2010 das einzige Arbeiterzentrum Griechenlands, das gegen die Memoranden Position bezog. Es ist auch heute dagegen. 2010 war Yannis bei PASKE, dem Zusammenschluss der PASOK-GewerkschafterInnen und opponierte gegen die Memoranden. Sotiris war Mitglied einer kleinen trotzkistischen Gruppe. Sie diskutierten, wie sie sich organisieren und gemeinsam kämpfen könnten. Sie erlangten schließlich die Mehrheit im Arbeiterzentrum.

Yannis erklärte noch kurz die Funktion des Arbeiterzentrums. Das Arbeiterzentrum bildet das Dach der Betriebs- und Basisgewerkschaften einer Region. Entsprechend der Anzahl ihrer Mitglieder entsenden die einzelnen Gewerkschaften Delegierte zur Versammlung des Arbeiterzentrums, welche dann den Vorstand wählt. Das Arbeiterzentrum unterstützt Gewerkschaftsmitglieder in Arbeitsfragen vor Gericht und führt politische Aktionen durch. In Livadia unterhält das Arbeiterzentrum darüber hinaus einen sozialen Supermarkt, eine Kleiderkammer und führt Nachhilfeunterricht für Kinder durch. Familien in sozialer Not wird dadurch geholfen.

Hakkan übergibt zum Schluss eine Uhr im Auftrag der IGM Salzgitter. Die Darmstädter Solidaritätsgruppe hat für das Arbeiterzentrum gesammelt und übergibt 500 Euro.

Anschließend fahren uns die Kollegen nach Distomo, wo wir übernachten. Vorher besuchen wir noch die dortige Gedenkstätte und das Museum. (eigener Bericht)

Aluminiumhütte

Am nächsten Morgen werden wir von Yanis abgeholt. Wir fahren zur Aluminiumhütte. Dort empfangen uns mehrere Mitglieder des Vorstands der Betriebsgewerkschaft. Mit 1100 Festangestellten und 600 LeiharbeiterInnen ist sie heute der größte Industriebetrieb des Landes. Die hier produzierten Güter betragen etwa ein Prozent des Bruttoinlandproduktes. Von den Festangestellten sind etwa 1000 in der Gewerkschaft organisiert. Leute mit Hochschulabschluss dürfen nach ihrer Satzung nicht Mitglied werden. Der Organisationsgrad bei den LeiharbeiterInnen liegt bei etwa 60 Prozent. Sie sind noch in einer eigenen Gewerkschaft zusammengeschlossen. Es gibt aber Bestrebungen die beiden Gewerkschaften zu fusionieren.

Die Hütte wurde in den sechziger Jahren von einem französischen Konzern gegründet, war dann in kanadischer Hand und gehört heute zu einem griechischen Konzern, der auch am Bauxit-Abbau in unmittelbarer Nähe beteiligt ist. Ein Mitglied der Betriebsgewerkschaft erklärt uns, dass sie die Rechte der Arbeiter verteidigen und gegen ihre Beschneidung kämpfen, ganz egal von welcher Regierung sie versucht werden. So riefen sie auch dazu auf, beim Referendum vom 5. Juli mit „Nein“ zu stimmen. Gerade in den letzten Tagen hatten sie auch eine Resolution verabschiedet, mit der sie die Angriffe auf ertopen¹ verurteilten. Dieses Projekt habe dem Widerstand sehr geholfen und deshalb seien sie gegen die Schließung.

Mittwoch 30.9. Flüchtlinge auf Lesbos I

Gestern fuhren meine Freundin und ich die Hauptstraße von Petra Richtung Mytilene. Rechts und links der Strasse sind unzählige Plastikflaschen. Das ärgert die Einheimischen. Es wird lange dauern, die Zeugnisse der Völkerwanderung, die hier stattfand, zu beseitigen. In den Monaten Juli, August sind hier Tausende von Flüchtenden gelaufen, 70 Kilometer zu Fuss von Molivos bis Mytilene, bergauf bergab in der grossen Hitze, Alte, Familien mit kleinen Kindern. Ein Wunder, dass niemand ums Leben gekommen ist.

Einige Gerissene, so erfahre ich von meiner Freundin, hatten sich die Not zu Nutze gemacht. Sie verkauften die Wasserflaschen am Hafen von Mytilene fuer den doppelten Preis. Andere kamen auf die Idee, private Fahrten nach Mytilene anzubieten fuer eine horrenden Summe. Inzwischen gibt es zwei Busse des UNHCR, die die Flüchtlinge nach Mytilene bringen.

Der Sammelplatz auf dem Gelaende der Diskothek Katelousi zwischen Petra und Molivos ist heute um 16 Uhr noch voller Menschen. Zwei Stunden spaeter hat er sich geleert. Der Transport laeuft zuegig.

¹ Nach der Schließung des Öffentlichen Fernsehsenders ERT produzierten die Beschäftigten weiterhin ein Programm, das von ertopen im Internet und zum Teil auch über Funk ausgestrahlt wurde. Dieses Projekt wurde auch fortgeführt nachdem die Syriza-Regierung den Sender wieder offiziell eröffnete und die Entlassenen wieder einstellte. Nach der Wahl vom 20.9. erklärte die neue Regierung, sie wolle jetzt konsequent gegen die illegale Nutzung von Funkfrequenzen vorgehen. Davon betroffen wären auch fast alle privaten Fernseh- und Radiosender. Bezeichnenderweise begannen sie mit ertopen. Dass dieses Vorgehen bei weiteren Sendern wiederholt wird, bezweifeln unsere griechischen Freunde.

In Molivos treffe ich zwei Hamburger, sie arbeiten fuer Seawatch, eine kleine Organisation, die Fluechtlingen in Seenot hilft. Da sie erst zwei Tage hier sind, sind sie noch dabei die Lage zu erkunden. Die meisten Menschen kommen im Nordosten der Insel an. Die beiden werden sich auf den Gewaessern zwischen der Tuerkei und Lesbos aufhalten. Die beiden sagen mir, dass sich hier viele Gruppen aufhalten, die helfen wollen oder es vorgeben zu helfen, alles laeuft unkoordiniert, chaotisch, sie wissen nicht, wem sie trauen koennen.

Seawatch hat eine Webseite www.watch-the-med., auf der alle Ereignisse dokumentiert werden. Ich lese, am 8. September gab es 21 Notfaelle, die hoechste Zahl an Notfaellen bislang.

Laut Berichten von Passagieren wurde auf tuerkischem Gebiet ein Boot mit 41 Leuten von maskierten Maennern angegriffen. Die maskierten Maenner, einige von ihnen sollen Griechen gewesen sein, schlugen die Fluechtenden und stahlen ihnen Motor und Benzin. Die tuerkische Kuestenwache startete eine Rettungsaktion, alle Passagiere wurden zurueck in die Tuerkei gebracht.

In einer Nachricht vom 15. September lese ich, dass die Leute von Seawatch einen Anruf von einer Hilfsorganisation bekamen, " Nawal Soufis activist collective". Ein Boot mit vielen Kindern an Bord war in Seenot geraten. Seawatch musste mehrmals um Hilfe bitten, bis die griechische Kuestenwache endlich ein Boot losschickte. Die Zusammenarbeit mit den griechischen Behoerden wird von Seawatch als nur bedingt kooperativ eingeschaezt.

Selbst nachdem die oben genannte Organisation von einer gelungenen Ankunft berichtete, rueckten die Behoerden keine Information heraus. An diesem Tag wurden 4 Boote in Not aufgefunden.

Heute am Mittwoch ist im Hafen von Molivos ein Boot angekommen. Wir koennen es von unserem Platz aus sehen. Alles laeuft sehr schnell, keine Dramatik, keine Willkommensszenen. Die Ankommenden werden schnell weggebracht.

Ich schau mir das Boot an, mit dem sie gekommen sind. Ein schwarzes Schlauchboot, eine kleine Jeanshose liegt wie verloren davor. Gegenueber ein riesiger Haufen Schwimmwesten.

Ich befrage einen jungen Mann, der hier bei der Registrierung hilft. Er kommt aus den USA, arbeitet bei Islamic Relief, einer islamischen Hilfsorganisation. Er wirkt sehr freundlich. In dem Boot waren 40 Menschen, es ist fuer 15 Menschen gedacht. Ich erfahre, heute sind in Molivos ca. 250 Menschen angekommen, alle waren in einer relativ guten Verfassung.

Heute ist eine Frau ertrunken. Sie trug ihr einjaehriges Kind noch in den Armen.

Meine Freundin sagt mir, viele Leute auf Lesbos haetten Angst, die Fluechtlinge koennten bleiben. Sie fuerchteten um ihre Existenz. "Wir werden selber zu Fluechtlingen", sagen sie. Die Mischung aus Angst und Geruechten kann sich die Rechte zu Nutze machen, denke ich. Die Menschen hier sind eher konservativ, glaube ich. Konservativ in dem Sinne, dass sie ihre Ruhe haben, ihren

Gewohnheiten nachgehen wollen. Fluechtlinge bringen Neues, Unruhe, Aufregung, damit muss man erst mal klar kommen.

Proti Stassi ist ein Projekt von borderline europe. In einem kleinen Dorf, Klio , an der Nordkueste, soll eine Hilfsstation eingerichtet werden. Die Gemeinde von Klio hat dafür eine alte Kaeserei zur Verfuegung gestellt. Aber der Gemeinderat hat die Zustimmung wieder zurueckgenommen,er hat sogar die Einwohner aufgefordert, die Kaeserei zu blockieren.

Ich will Karen fragen, die zum Team von Proti Stassi gehoert. Sie will nichts sagen, weil vereinbart wurde, keine Interviews zu geben. Manche Zeitungen hatten wohl die Berichte der Leute von Proti Stassi verfaelscht. Ich hoffe, dass ich Elias Bierdel von borderline europe treffen kann.

(Angela)